

KOMMENTAR



Alex Erber über Bürger, die seit einigen Wochen in Angst leben.

Ein Gerücht und seine Folgen

Das Gerücht um die Verlegung der Justizanstalt Krems-Stein bewegt mittlerweile die breite Öffentlichkeit. Wer immer die Meldungen in die Welt gesetzt hat: Zumindest ein medialer Coup ist ihm gelungen. Es gibt kaum eine Zeitung, die nicht darüber berichtet hat.

Hoffentlich haben die Urheber des Gerüchtes auch die Folgen bedacht. In Statzendorf grassiert nämlich seit einigen Wochen Angst. Richtige Angst.

Gertrude Aigner ist vor sieben Jahren nach Statzendorf gezogen. Ein Haus wurde errichtet, sie wollte für immer bleiben. Sie schreibt: „Die Nachbarn und wir sind richtiggehend paralyisiert.“

Kein Wunder, schließlich macht das nächste Gerücht die Runde, das ebenso aufklärungsbedürftig scheint. Jetzt soll auch die Justizanstalt St. Pölten nach Statzendorf verlegt und gemeinsam mit Krems-Stein dort konzentriert werden . . .

Ob da Dementis als Beruhigungspillen wirken? Alle offiziellen Stellen versichern glaubhaft, dass an den Gerüchten nichts dran ist. Endgültige Aufklärung wird wohl der Justizminister liefern, wenn er die parlamentarische Anfrage von Abgeordnetem Anton Heinzl beantwortet.
a.erber@noen.at

HERR LEOPOLD



Ein „Edel-Stein“?

„Krems verteidigt den Standort des Gefängnisses wirklich mit aller Kraft. Man könnte glauben, es ginge nicht um Stein, sondern um einen Edelstein.“

Statzendorf? „0,0

Gerüchtewelle | Krems kämpft um den Standort der Justizanstalt Stein.

Von Udo Sagl und Alex Erber

REGION HERZOGENBURG, STATZENDORF, KREMS | „Aus! Schluss mit dieser Sache!“ Der Kremser Stadtchef Reinhard Resch hat sich kurzfristig aus der aktuellen Diskussion über den Standort der Justizanstalt Stein ausgeklinkt: „Ich beteilige mich nicht mehr an einer Debatte, in der so viel Unwahrheit verbreitet wird.“

Die „Unwahrheit“, von der hier die Rede ist, hat einen Namen: Statzendorf! Genau dort soll laut jüngsten Spekulationen ein neues Gefängnis gebaut werden – als Ersatz für die Anstalt Stein, die wiederum der gewünschten Erweiterung des Campus-Geländes weichen soll.

„Nur Plauderei über die Zukunft der Anstalt . . .“

Was steckt hinter den Gerüchten? Tatsache ist: Vor Weihnachten waren hochrangige Beamte des Justizministeriums und der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) in Krems zu Gast, um unter anderem mit IMC-Chef Heinz Boyer und Bürgermeister Reinhard Resch in „amikaler Atmosphäre“ – wie es

heißt – über die Zukunft des Gefängnisses zu plaudern.

Dabei kam es inoffiziell zu zwei Vorentscheidungen:

○ Das Ministerium steht den Wünschen von Boyer & Co. grundsätzlich positiv gegenüber. Grundtenor: Über „kurz oder lang“ müsse ohnehin ein neues Gefängnis gebaut werden. Wo? Das ist noch völlig offen.

○ Ein brachliegendes Auen-Grundstück, auf dem die Stadtgemeinde Krems nach der leidigen „Millionenaffäre“ festsetzt, kommt für den Bau sicher nicht infrage. Begründung: Bei der Besichtigung stand die Fläche unter Wasser. Außerdem müsste Wald gerodet werden – und damit wären Proteste von Umweltschützern vorprogrammiert.

„Statzendorf? Nein, das ist kompletter Unsinn!“

Wie kam man nun auf Statzendorf? Das kann sich niemand so recht erklären. Nur FP-Nationalratsabgeordneter Christian Lausch beharrt darauf, dass in einem Schreiben der Anstaltsleitung Stein an die Personalvertretung ganz konkret von einem neuen Standort die Rede sei – eben von Statzendorf! Aller-

dings: Der Verfasser des Briefes dementiert ebenso heftig wie der Empfänger.

○ Oberst Johann Deißnerberger, stellvertretender Anstaltsleiter von Stein: „Kompletter Unsinn! Ich habe zwar eine Anfrage des Dienststellenausschusses im Zusammenhang mit dem bekannt gewordenen Besuch der Beamtendelegation beantwortet. Darin steht aber kein Wort von einem neuen Standort.“

○ Harald Gerstl, oberster Gewerkschafter der Justizwache Stein: „Stimmt! In dem Schriftverkehr ging es keineswegs um einen Ortswechsel.“

Diese Darstellung wird von Vize-Vollzugsdirektor Christian Timm voll bestätigt: „An der Sache Statzendorf ist 0,0 Prozent dran. Es gibt auch keinen Auftrag für eine Standortsuche.“

Interesse aus anderen Gemeinden?

Wie auch immer: Der Bürgermeister von Statzendorf, Michael Küttner (SP), sprach nach einer „Schreckminute“, in der er von einem drohenden Imageschaden für seine Gemeinde warnte, von einem zweischneidigen Schwert: „Wirtschaftlich könnte das für uns positiv sein.“

Und das wissen auch andere Bürgermeister. Mittlerweile sollen schon etliche Gemeinden interessiert sein, im Fall des Falles für Stein einzuspringen.

Angesichts der auswärtigen Konkurrenz beharrt Stadtchef Resch auf seiner Grundaussage in Sachen Gefängnis: „Wir in Krems wollen den Standort auf alle Fälle innerhalb des Stadtgebietes erhalten. Für uns ist die Justizanstalt unverzichtbar.“

Für einen eventuellen Neubau besteht übrigens ein beachtlicher Platzbedarf. Denn das Anstaltsgelände von Stein umfasst rund 58.000 Quadratmeter. Ein neues modernes Gefängnis würde mindestens 70.000 Quadratmeter Grundfläche benötigen.



Keine Augenweide, aber ein wichtiger Wirtschaftsfaktor: Krems-Stein wird vom „Häfen“ geprägt.

Foto: Horst Sommer